

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N. 6.

Halle, Donnerstag den 8. Januar
Hierzu eine Beilage.

1857.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 7. Januar 11 Uhr 6 Min. Vorm.
Angelommen in Halle den 7. Januar 12 Uhr 6 Min. Vorm.
Paris, Mittwoch, den 7. Januar. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß gestern in der orientalischen Angelegenheit eine Protokoll-Unterzeichnung stattgefunden, welche alle Schwierigkeiten der Auslegung des Friedens-Vertrages beendet hat.

Nach diesem Conferenzbeschlusse folgt die neue Grenze dem Trajanswalde und dem Halpoutflusse; Bolgrad-Tobak wird der Moldau überlassen; Rußland behält Komrat mit 330 Quadratvesten zurück; die Schlangeninseln und das Donandelta fallen an die Türkei, die übrigen abgetretenen Territorien an die Moldau. Fernerer Conferenzbeschluss: Die Abgrenzungsausführung findet spätestens am 30. März statt; gleichzeitig erfolgt die Räumung der Fürstenthümer und des Schwarzen Meeres. Schließlich hat die Commission für die Fürstenthümer nach ihrer Arbeitsvollendung Bericht an die Conferenz zu erstatten.

Deutschland.

Berlin, d. 6. Jan. Se. Majestät der König haben geruht: Dem General-Director der königlichen Museen, Dr. von Diers, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, und dem königlich belgischen Minister-Residenten Carolus zu Eschalon, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen.

Der „Staatsanz.“ enthält die bereits erwähnte Bekanntmachung des Pferde-Ausfuhrverbots vom 30. Decr., welcher folgende Circularverfügung der Minister des Innern und der Finanzen von gleichem Datum vorausgeschickt ist:

Die königliche Regierung erhält hierbei eine Bekanntmachung, durch welche die Pferdeausfuhr über die äußere Zollgrenze — die Grenzen gegen diejenigen Staaten, welche dem Zollvereine nicht angehören — für den ganzen Umfang des Staates verboten wird, zur sofortigen Publication durch das Regierungs-Amtsblatt. Sämtliche Polizeibehörden sind angewiesen, Uebertretungen des Verbots zu verhindern, beziehungsweise zur Bestrafung anzuzeigen.

Auch heute war noch die Annahme eine allgemeine, daß der Konflikt mit der Schweiz eine friedliche Lösung erhalten werde. Vorzugsweise zeigte sich in diesem Sinne die Haltung der Börse; auch andere Anzeichen, daß von allen Seiten her und besonders von der Eidgenossenschaft eine friedliche Einigung erstrebt werde, mehrten sich mit jedem Tage. Sonst hat sich in der Lage der Neuenburger Angelegenheit Nichts geändert, und die Vermittelungen, von denen die Zeitungen sprechen, können nur Bezug haben auf Verhandlungen fremder Mächte mit der Schweiz. In Berlin weiß man aber Näheres darüber nicht.

Wie die „Zeit“ erfährt, unterliegt der wichtige Plan einer Vereinigung der Divisionschulen je dreier Armee-corps zu einer gemeinsamen militärischen Lehranstalt noch der allerhöchsten Erwägung, so daß darüber ein definitiver Beschluss, wie von einigen Blättern angenommen wird, noch nicht vorliegt. Die Vorzüge einer solchen Vereinigung würden offenbar in der Herstellung einer größeren Uebereinstimmung des Unterrichts, in der besseren Benutzung ausgezeichneter Lehrkräfte und in der Anregung zu einer größeren Belebung der militärischen Studien bestehen. Die Preussische Artillerie hat für die Ausbildung ihrer Offiziere bereits die treffliche Artillerie- und Ingenieur-schule, während zur Ausbildung der Offiziere der Infanterie und Cavallerie ähnliche großartige Institute nicht bestehen. Hier würde nämlich bei der größeren Zahl der Offizier-Aspiranten eine einzige Anstalt nicht genügen.

Es wird der „Pr. Corr.“ mitgeteilt, daß die Bayersche Regierung in Nürnberg bereits alle Vorbereitungen für die Aufnahme der Commission treffen läßt, welche über den diesseits ausgearbeiteten Ent-

wurf eines allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches in Berathung treten soll. Noch steht es nicht fest, ob die Commission ihre Arbeiten schon am 15. d. M. wird beginnen können.

Sicherem Vernehmen nach, sagt die „Zeit“, ist über die Behandlung der Sundzoll-Angelegenheit zwischen Preußen, Frankreich und England ein vollkommenes Einverständnis erreicht. Die Verhandlungen wegen Abschluß eines allgemeinen Vertrages werden demnächst in Kopenhagen wieder aufgenommen werden, und da Rußland und einige andere bei dem Sundzoll nahe beteiligte Staaten schon früher ihre Zustimmung zu dem von Dänemark aufgestellten Ablösungsmodus gegeben haben, so darf man annehmen, daß dem baldigen Zustandekommen eines erwünschtesten Resultates keine wesentlichen Hindernisse sich ferner in den Weg stellen werden.

Am heutigen Tage ist in Holzminden zufolge der von den beteiligten Uferstaaten getroffenen Abreden die Weserschiffahrts-Revisionscommission wieder zusammengetreten, um die nicht zur Abwicklung gelangten Verhandlungen der früheren Commission fortzusetzen. Die Commission wird ihre Verhandlungen auf möglichste Verbesserung des Fahrwassers, insbesondere auf der Strecke von Vegesack bis Braake, hinwenden, ferner den Entwurf einer Addition-Convention zur Weserschiffahrts-Acte und die Zulässigkeit von mehreren, den Schiffsahrts-Verkehr befähigenden Abgaben in Berathung ziehen, so wie endlich die Ergebnisse der letzten, im vorigen Jahre gemeinschaftlich stattgehabten Befahrung des Weserstroms zum Grunde weiterer Entschlüsse legen.

Zwischen Hannover und Hamburg wird gegenwärtig wegen Anlage einer Eisenbahn von Harburg über Stade nach Cuxhaven, und wegen des Baues einer Eisenbahnstrecke von Harburg nach Hamburg mit gleichzeitiger Ueberbrückung der Elbe verhandelt. Die Wichtigkeit dieser Eisenbahn ist für Harburg und Hamburg eine gleich große.

Breslau, d. 5. Jan. Der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist heute hier selbst eingetroffen und im königl. Palais abgestiegen. Seit vorgestern befindet sich das Bureau des 11. Infanterie-Regiments auf dem königl. Schlosse, wohin heute auch die Regimentsfähnen gebracht werden.

Worms, d. 2. Januar. Nachdem der definitiv gewählte geschäftsführende Ausschuss des Luther-Denkmal-Vereins seine Thätigkeit am 17. v. Mts. mit der Veröffentlichung eines an die gesammte evangelische Christenheit gerichteten Aufrufs zu freiwilligen Beiträgen begonnen hatte, waren seine nächsten Schritte dahin gerichtet, in allen Ländern, in welchen sich protestantische Gemeinden befinden, die Erlaubnis zur Verbreitung des Aufrufs durch die öffentlichen Blätter und zur Sammlung von Beiträgen unter den evangelischen Bewohnern eines jeden Landes zu erwirken. Zu diesem Zwecke wurden von Seiten des Ausschusses am 27. v. Mts. Petitionen an die betreffenden Fürsten und obersten evangelischen Kirchenbehörden gerichtet, und schon heute haben wir das Vergnügen, mittheilen zu können, daß der Großherzog von Weimar durch Zuschrift seiner Adjutantur vom 31. v. Mts., dem vorerwähnten Gesuche des Ausschusses entsprochen hat. (Fr. 3.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, d. 3. Jan. Ungeachtet der zahlreichen Anerbieten früherer Offiziere hat der Bundesrath sich doch zu folgendem Kreisschreiben bewegen gefunden: „Gretue, liebe Eidgenossen! Wir sind der Ansicht, daß noch manche bedeutende Kraft für Vertheidigung unsers Vaterlandes auf den Fall eines feindlichen Angriffes unter den in fremden Diensten gestandenen Militärs zu finden ist. Bereits mehrere dieser Offiziere haben uns zwar ihre Dienste angeboten; um aber eine vollständige Uebersicht aller disponiblen Kräfte in dieser Richtung zu haben, sehen wir uns im Falle, Sie zu ersuchen, beförderlich ein Verzeichniß derjenigen Militärs, die in fremden Diensten gestanden und zur Zeit noch disponibel sind, aufzunehmen zu lassen und unserm Militärdepartement einzusenden.“ — Aus Ba-

fel wird vom 1. geschrieben: „Die unter der Leitung des Oberst Delaragez betriebenen Festungsbauten werden fortwährend eifrig betrieben und von 2 Sapperkompagnien nebst einer großen Zahl Arbeiter ausgeführt. An der Schanze „Waterland“ arbeiten Freiwillige. Gestern trafen eine Anzahl von über 100 M., welche ein Bauunternehmen der Centralbahn abgetreten hatte, unter Trommelschlag in militärischer Ordnung mit Schaufeln und Pickeln und einem Zuge von Karren ein.“ — Zu Morreau an der Neuenburger Grenze sollen zwei Kompagnien französischer Jäger angekommen sein. — In Süddeutschland, zu Livorno und auf andern Märkten sind bedeutende Getreidekäufe für schweizerische Rechnung gemacht worden. — Vater Theodosius in Chur hat für den Kriegsfall sein Spital und für Errichtung von Feldlazarethen sechs barmherzige Schwestern angeboten.

Die gestern telegraphisch erwähnte „Proklamation des Schweizerischen Bundesraths an das Schweizervolk“, Bern vom 3. Jan., unterzeichnet vom Bundespräsidenten Forni, welche jetzt in vollständiger Fassung vorliegt, sagt, nachdem sie eine geschichtliche Darstellung des bisherigen Verlaufs der Neuenburger Frage gegeben: „So stehen wir vielleicht am Vorabend wichtiger Ereignisse, an der Schwelle von tiefenabenden Prüfungen, die möglicherweise unserm Vaterlande beschieden sind. Zwar sind noch nicht alle Hoffnungen auf eine gültliche Ausgleitung verschwunden; im Gegentheil sind wir noch bemüht, auf Erhaltung des Friedens hinzuwirken, sobald nur ein Ausweg gefunden werden kann, auf dem jenes Ziel, der Ehre und Unbeschadet, zu erreichen ist. Ja wir geben in dieser heutigen Stunde vor dem Schweizervolk, vor der ganzen Welt, vor Gott die Versicherung, daß wir noch jetzt zu Allem in guter Treue mitwirken wollen, was den Frieden sichern kann, und daß wir nur dann zum äußersten Mittel schreiten werden, wenn die dargebotene Hand zur Versöhnung rückstichlos zurückgewiesen wird. Zeit aber, was Gott verhüten möge, dieser Fall wirklich ein, dann berufen wir uns auf dich, du treues, liebes, hochherziges Schweizervolk. Wir haben von unserm in Gott ruhenden Vordäter ein freies und glückliches Vaterland als eine heilige Erbschaft erhalten; es liegt in unserer hohen Pflicht, dieses Erbe ungeschmälert und in ursprünglicher Reinheit unsern Enkeln zu überliefern.“ Die Proklamation wendet sich nun direct an die schweizerischen Wehrmänner, in deren Bereitschaft sie das festeste Vertrauen setzt. Sie ermahnt sie zu guter Mannszucht, zu Gehorsam gegen die Führer, zu Menschlichkeit dem Feinde gegenüber und zu einem Betragen, wie es einem freien und christlichen Heere geziemt. Die Sorge um ihre Familien möge sie nicht irren oder ängstlich machen; das dankbare Vaterland werde die Sorge für dieselben übernehmen. „So sei denn gesegnet“, schließt die Proklamation, „eidgenössische Wehrkraft. Sei gesegnet, theures Vaterland, und mögest du wie seit Tausenderten, so noch auf Tausenderten der Wohnplatz freier und glücklicher Völkerchaften sein! Treues, liebes Schweizervolk: Gott mit dir!“

Italien.

Aus Neapel vom 30. Decr. wird dem „Nord“ geschrieben: „Ein an die neapolitanischen Gesandtschaften im Auslande, so wie an die preussischen Bevollmächtigten in Paris und London gerichtetes Umlaufschreiben erklärt, daß trotz der Ereignisse auf Sicilien und des Attentats vom 8. Decr. der König nicht von dem Wege der Milde abzugehen gedenke, den er aus freiem Antriebe eingeschlagen habe. Das fragliche Umlaufschreiben führt als Beweis 50 Personen auf, die neuerdings von dem König begnadigt wurden. Im Heere sind umfassende Nachforschungen im Gange; es soll gefäubert werden. Die Calabreser und andere Provincianen, welche auf der Universität zu Neapel ihre Studien machten, sind nach Hause geschickt worden. Der Handel lag nie so wie jetzt darnieder. Die hiesigen Kaufleute acceptiren keine Wechsel auf Sicilien.“

Frankreich.

Paris, d. 5. Jan. Die Ermordung des Erzbischofs von Paris beschäftigt noch fast ausschließlich die öffentliche Meinung. Es hätte nicht viel gefehlt, und die schreckliche That wäre unmöglich geworden. Es war nämlich am letzten Sonnabend von der hiesigen Polizei der Befehl gegeben worden, Berger zu verhaften, und zwar wegen seines Auftretens im Prozesse von Melun, von dem gestern berichtet wurde. Polizeiaagenten begaben sich auch sofort nach seiner Wohnung, fanden ihn aber nicht mehr zu Hause. Mgr. Sibour liebte bekanntlich die Kinder ungemein, und dieser Umstand war hauptsächlich daran schuld, daß der Mörder Gelegenheit fand, seine That auszuführen. Der Erzbischof war nämlich sieben geblieben, um einige Kinder zu lieblosen und zu segnen. Die beiden Groß-Nicarien, die ihm zur Seite gingen, waren einen Schritt vorgezogen und es wurde so dem Mörder möglich gemacht, den Erzbischof mit einem Sprünge zu erreichen. Der Verstorbenen hatte Berger immer mit großer Güte behandelt. Er weigerte sich zwar, das Interdict aufzuheben, aber er ließ ihm mehrere Male Unterstützungen zukommen. Berger lag, wie alle übrigen Anwesenden auf den Knien, als der Erzbischof an ihm vorüberging. Der Pater von St. Etienne-du-Mont, de Borries, der an der Spitze der Prozession ging, hatte ihn zum Niederknien aufgefordert, da er wahrscheinlich in der Absicht, an den Erzbischof leichter heranzukommen, stehen geblieben war. Berger folgte sofort der an ihn gerichteten Aufforderung. Er wurde dadurch jedoch nicht an der Ausführung seines Vorhabens verhindert, da er sich in der ersten Reihe befand. Es ist nicht richtig, daß Berger bei der Ausführung seines schrecklichen Verbrechens ausrief: „Man läßt keinen Priester aus Hunger sterben!“ Er sagte nur: „A bas les deesses!“ Der Messerschmidt, bei dem Berger sein Dolchmesser gekauft hatte, ist sein eigener Bruder. Derselbe wußte natürlich nichts von seinem

Vorhaben. Heute Morgens wurde die Ordonnanz erlassen, die Berger vor den Assisenhof des Seine-Departements stellt.

Paris, d. 5. Jan. Die Conferenz hat heute wiederum keine Sitzung gehalten. Der Constitutionnel, der die Conferenz am letzten Sonnabend sitzen ließ, sagt heute ganz einfach, daß „die für letzten Sonnabend angekündigte Sitzung nicht Statt gefunden hat.“ Wie man versichert, haben sich Schwierigkeiten zwischen den Mächten erhoben. Frankreich fährt fort, trotz gewisser Vorforderungen, Rußland unter seine hohe Protektion zu nehmen. Der officielle Depesch-Verkehr zwischen London und Paris war heute so stark, daß selbst die londoner Börsen-Course, die sonst für die hiesige Börse sofort befördert werden, nicht anlangen. — Die Russen, die sich gegenwärtig in Paris aufhalten, schimpfen viel über England, besonders aber über Oesterreich, das sie aus ganzer Seele zu hassen scheinen. Ein russischer Oberst, der gerade nicht ohne Geist ist, macht fast jeden Tag seinem Groll gegen Oesterreich Luft. Bei einer solchen Gelegenheit erzählte derselbe folgendes Wort des Kaisers Nikolaus, das nicht ohne Bedeutung für Oesterreich ist. Der Czar Nikolaus wurde höchst unangenehm von der Haltung Oesterreichs beim Ausbruch des orientalischen Krieges berührt. Derselbe hatte darauf geklagt, daß Oesterreich mit ihm marschiren werde. Eines Tages begegnete er dem General Radziwill, einen Polen von Geburt. „Radziwill“, fragte er denselben, „kennst du die Geschichte deines Landes ganz genau?“ — „Ich glaube sie zu kennen, Majestät!“ war des Generals Antwort. — „Gut! sage mir alsdann, welche die beiden dümmsten Souveraine Polens waren.“ — „Majestät“, stammelte der durch diese Frage höchst überraschte General. — „Wenn du die Geschichte deines Landes kenne!“ fuhr der Kaiser lebhaft fort, „so wüßtest du wissen, daß die zwei dümmsten Souveraine Polens Sobieski und ich waren; er, weil er Wien, und ich, weil ich Oesterreich rettete.“

Biographischen Notizen zufolge wurde der getödtete Erzbischof Sibour 1792 zu St. Paul-Trois-Chateau geboren. Im Jahre 1839 zum Bischof von Digne (Nieder-Alpen) ernannt, zeichnete er sich durch seine Gelehrsamkeit, sowie durch seine liberalen, selbst republikanischen Gesinnungen aus. Letzteres war auch die Veranlassung, weshalb ihn Cavaignac nach dem gewaltsamen Tode seines Vorgängers — Mgr. Affre wurde bekanntlich in den Junitagen von 1848 auf den Barrakaden erschossen, als er zwischen der Regierung und den Insurgenten vermitteln wollte — wählte. Beim Staatsstreich verlor Sibour die Gunst der Republikaner. Er theilte bei dieser Gelegenheit das Loos vieler derjenigen, die sich dem Kaiserreich anschlossen. Er verlor die Gunst der republikanischen Partei, ohne dabei das ganze Vertrauen der Tuilerien zu gewinnen und ohne sich die Ultramontanen zu verschören. Es gelang ihm jedoch, sich auf seiner hohen Stellung zu erhalten. Den Tuilerien gab er gewisse Sicherheiten, und dem Römischen Hofe machte er einige Concessionen, wozunter besonders die Einführung der Römischen Liturgie in der Pariser Diocese gehört. Von vielen Seiten während seines Lebens angefeindet, hat ihm sein schrecklicher Tod aber wieder fast Alle veröhnt.

Großbritannien und Irland.

London, d. 3. Januar. Die angehenden der hier ansässigen Schweizer haben gestern Abend hier unter sich ein Meeting abgehalten, das zahlreich besucht war, und bei welchem der hiesige Generalconsul der Schweiz, M. John Rapp, den Vorsitz führte. Hauptredner war ein M. Broe, auf dessen Antrag folgende Adresse an den Bundesrath angenommen wurde: „Die unterzeichneten in London ansässigen Schweizer Bürger sind auf die Nachricht von der dem Vaterlande drohenden Gefahr zusammengetreten und ergreifen die erste sich ihnen darbietende Gelegenheit, um dem Bundesrath für dessen an den Tag gelegte Weisheit und Festigkeit ihren tiefgefühlten Dank auszusprechen. Einmüthig, stark in ihrem guten Rechte, und entschlossen für ihre Unabhängigkeit jedes Opfer zu bringen, hat die Schweiz der Bundesbehörde die Sorge für ihre Ehre anvertraut, und tritt, ohne Rücksicht auf vorwaltende Meinungsverschiedenheiten, gemeinschaftlich unter die Fahne des Bundes. Der Bundesrath hat die Erwartungen des Schweizer Volkes erfüllt und wird die Ehre der Nation aufrecht zu erhalten wissen. Möchten die inhaltsschweren Ereignisse, wie immer das Schicksal gebiete, zum Wohle des Vaterlandes führen! Möge der Bund aus demselben einig, stark und im Auslande geachtet hervorgehen! Dies sind die heißen Wünsche der Unterzeichneten. Der Bundesrath empfangen hiermit die Versicherung ihrer unerschütterlichen Anhänglichkeit an die Schweiz und ihres festen Willens, ihre Anstrengungen mit denen ihrer Mitbürger zum Besten des Vaterlandes zu vereinigen. Gesehnigen Sie u. s. w. Gott segne die Schweiz.“ — Diese Adresse wurde einstimmig angenommen, und nachdem noch mehrere Reden gehalten worden, eine Subscription eröffnet, die während des Abends 1784 Pfd. St. einbrachte. Die Adresse erhielt an 180 Unterschriften, und 20 erboten sich, für den Fall eines wirklichen Krieges als freiwillige Kämpfer in die Heimath abzureisen. In Liverpool hatten die dafelbst ansässigen Schweizer vorgestern ein ähnliches Meeting, auf dem 540 Pfd. St. gezeichnet wurden.

Die Westmächte haben beschlossen, in China a Genugthuung für die Ermordung eines französischen katholischen Missionärs vereinigt zu fordern; die Geschwader in den dortigen Meeren werden wahrscheinlich bald eine Abtheilung unter Admiral Kappel und Admiral Rignault de Genouilly dorthin hinauf nach Peking selbst senden. Auch ist die Nachricht über den Beginn der Feindseligkeiten in Canton schon angelangt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Demonstration mit der erstaunlichen Entwicklung der russischen Macht im nördlichen chineeschen Meer und an der Amur-Mündung in Ber-

Bekanntmachung.

Der Privat-Schuldschein des Banquier **Bar-nitson** — Firma **A. W. Barnitson** — hier ausgestellt am 13. Octbr. 1848 über eine Forderung des Leinwandhändler **Hilarius Knoth** in Rimmels bei Kulda von 3000 *Rp.* auf welchem eine unterm 13. Octbr. 1849 geleistete Abschlagszahlung von 1000 *Rp.* notirt steht, ist angeleglich verloren gegangen.

Alle diejenigen, welche an diesem Schuldschein oder die Restforderung von 2000 *Rp.* aus demselben Ansprüche als Eigenthümer, Erben, Gesessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, spätestens in dem auf den

22. April 1857 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreis-Gerichtsrath Boffe im hiesigen Kreis-Gerichtsgebäude Zimmer Nr. 5 anberaumten Termine sich zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt, ihnen desfalls ein ewiges Stillschweigen auferlegt und der Schuldschein amortisirt werden wird.

Halle a/S., am 23. Decbr. 1856.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Ueber den Nachlaß des am 13. Mai 1856 zu Halle a/S. verstorbenen Maurers und

Hausbesizers **Johann Wilhelm Plasky** ist das erbchaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, bis zum 31. Januar 1857 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlassmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Zugungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den 6. März 1857 Vormittag 9 Uhr in unserm Sitzungssaale des Vordergebäudes, 2 Treppen hoch Nr. 22, anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Halle a/S., den 19. Decbr. 1856.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf beim Königl. Preuss. Kreis-Gericht zu Halle a. d. S. I. Abtheilung.

Das dem Maurer **Johann Gottfried Woers** gehörige, in hiesiger Stadt an der großen Steinstraße sub No. 15, früher No. 160 belegene und im Hypothekenbuche der Stadt Halle Band V No. 160 einetragene Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause nebst Seitengebäude, Hofraum und Garten, nach der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur (eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 13) einzusehenden Karte, abgeschätzt auf 6612 *Rp.* 15 *Sg.*,

sol

am 23. Juli 1857 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 6, vor dem Deputirten Herrn Kreis-Gerichtsrath **Balcke** meistbietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Ansprüche bei dem Gerichte zu melden.

Halle a/S., am 19. Decbr. 1856.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Zucker-Offerte.

Ich offerire
Extraflein Melis in Stücken à Ctr. 19 $\frac{1}{2}$ Thlr., pr. $\frac{1}{16}$ Ctr. 1 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf.
 „ „ **Raffinade** „ „ à „ 20 $\frac{1}{2}$ „ „ $\frac{1}{16}$ „ 1 „ 8 „ 6 „
 „ „ **gem. Melis** „ „ à „ 18 „ „ $\frac{1}{16}$ „ 1 „ 3 „ 9 „
 „ „ **Raffinade** „ „ à „ 19 $\frac{1}{2}$ „ „ $\frac{1}{16}$ „ 1 „ 6 „ 9 „
 in versiegelten Beuteln mit meinem Namen versehen.

Julius Riffert.

Die Gemeinde-Brauerei der Gemeinde **Läckwar**, welche bisher schwunghaft betrieben wurde, soll mit sämtlichem Inventarium vom 1. April c. anderweit auf 6 Jahre verpachtet werden. Qualifizierte Pachtliebhaber werden zum Bietungstermine, den 16. Februar c. Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle eingeladen. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
 Läckwar, den 7. Januar 1857.

Der Ortsrichter
Weise.

Verkauf des Kühlenbrunnens!

Das **Coffee-Haus zum Kühlenbrunnen** hier, im besten baulichen Zustande, vortheilhaftester Geschäftslage und im schwunghaftesten Betriebe, will die Besitzerin mit completem Inventarium unter günstigen Bedingungen verkaufen.

Der größte Theil der Kaufgelder kann darauf stehen bleiben und die Uebnahme jederzeit erfolgen.

Näheres im Hause selbst.

Halle, im December 1856.

Freiwilliger Verkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe der zu **Wetterscheidt** bei **Raumburg a/S.** am sog. **Reichscher Bache** belegene Wassermühle mit 2 deutschen und 2 amerikanischen Gängen, in gutem baulichen Zustande, mit Cylinder- und Reinigungsmaschine, so wie den dazu gehörigen Feldern, Wiesen, Gärten, todtem und lebendem Inventar, ist ein Termin an Ort und Stelle

auf den 31. Januar d. J. Nachmittags 1 Uhr im **Gasthause** das anberaumt, zu welchem Käufer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen, aber auch vorher gegen Erlegung der Kopialien durch den Agent **Brommer** in **Raumburg a/S.** zu beziehen sind.

Ein Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und sittlich erzogen, findet in einer Material- und Tabackshandlung bis 1. April Aufnahme. Das Nähere bei **C. S. Schulze** sen. in **Merseburg.**

Ein im besten baulichen Zustande sich befindendes Haus, nebst Hofraum und Zubehör mit 2 Verkaufsläden, in der besten Lage **Merseburgs** gelegen, und für jeden Geschäftsmann passend, soll sofort veränderungshalber verkauft werden. Näheres **Leipzigerstraße Nr. 106** im Laden.

Gasthaus-Verpachtung.

Meinen hier expactierten Gasthof „**Zum goldenen Stern**“ nebst 30 Morgen Feld und Wiese, bin ich fortwährender Kränklichkeit halber wilens, einem anderen abzutreten. Reflektanten wollen sich an Unterzeichneten wenden.

Gräfenhaychen. **Trautmann.**

* Auf ein zwischen **Delitzsch** und **Leipzig** in besser Pflege gelegenes Gut wird ein Capital von 4000 *Rp.* gegen Cession zu erborgen gesucht und $\frac{1}{2}$ nach Befinden 5% Zinsen bewilligt.
 Der Agent **Sattler** in **Delitzsch.**

Windmühlen-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen meine vor dem **Marienthore** gelegene Windmühle mit zwei Mahlgängen nebst Wohnhäusern zu verkaufen.

Ein Wohnhaus besteht aus 3 Stuben, 5 Kammern, Küche und Keller, nebst einem Brunnen vor demselben, ein kleineres bestehend in einer Stube und drei Kammern.
Raumburg a/S. Wilhelm Schleich,
 Mühlenbesitzer.

Heute hat mein Nachbar, der Schulze Herr **Höder**, meinen Zuchthauer von mir erkaufte. Dies meinen frühern werthen Kunden zur gefälligen Nachricht.
Plösnitz, d. 4. Januar 1857.

Der Gutsbesitzer **Baumgarten.**

Für eine Handwerker- oder Tagelöhner-Familie ist bei mir den 1. April d. J. eine Stube mit Zubehör zu vermieten.
Plösnitz, d. 4. Januar 1857.

Baumgarten.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Haus-Verkauf.

Mein in **Halberstadt** belegenes Wohnhaus nebst vollständigem **Tuchschereerhandwerkzeug**, worin seit längern Jahren das Geschäft (Gewand-Arbeit), mit gutem Erfolg betrieben wurde, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen.

Hierauf Reflektirende belieben sich portofrei zu melden bei **Köttritsch,**
 Tuchschereermeister u. Decateur.

Bockverkauf. Durch Zuzucht von Nutterschaften aus einer renommitirten Stammschäferei sind vom 19. Januar ab starke wollreiche Zuchtböcke zu verkaufen auf der **Domaine Porta, Station Koesen** an der **Thüringer Bahn.**
C. W. Jaeger.

Eine Wohnung von 2 bis 3 Stuben, Kammern und Zubehör wird für eine anständige Familie gesucht durch den **Sehr. Kleiß,**
Schmeerstraße 16.

Die Parterre-Wohnung **Geiststraße Nr. 58** ist an ruhige Miether zu **1000** zu vermieten. Näheres darüber **1 Treppe hoch.**

Wohnungs-Anzeige.

Brüderstraße Nr. 14 ist die erste Etage zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.

Handlungslehrlinge werden durch mich immer gut placirt.

Wilhelm Sachtmann in Halle.

Sehr preiswerthe **Grundstücke**, hier und auswärts, mit und ohne Geschäfte, werden reellen Käufern gern nachgewiesen.

Wilhelm Sachtmann in Halle.

Für hier und auswärts suche ich drei **Handlungs-Commis** in gefestem Alter, tüchtige Verkäufer und bestens empfohlen.
Wilhelm Sachtmann in Halle a/S.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Dienstag als den 6. d. M. Abends 10 Uhr wurde meine liebe Gattin von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden.
Kaethern.

F. Schoellner.

Skizzen

über

den Kulturzustand des Regierungs-Bezirks
Merseburg.

(Fortsetzung aus Nr. 4.)

70) Die Getreidemühlen.

(Fortsetzung.)

f) Die Mühle im Dienste der Civilisation.

Wie verschieden die Mühlen nach Baustystem, Größe, Betriebskraft und Leistung sind, so kann man doch für allgemeine Berechnung einen mittleren Durchschnitt der Leistung annehmen. Nach den früher vorgelegten 32 Versuchen über Mühlen von verschiedener Gattung macht 1 Pferdekraft in einer Zeitsunde 0,721 preuß. Scheffel. Dieser Durchschnitt mag für viele Mühlen, wenn sie Mehl bereiten, zu hoch und beim Schrotten zu niedrig sein. Dennoch wollen wir ihn als ungefähren Durchschnittmaßstab der folgenden kurzen Betrachtung zum Grunde legen.

Die Grundzüge der Mechanik stellen eine Pferdekraft sieben vereinigen Männerkräften gleich. Kommt nun auf 1 Pferdekraft eine Stundenarbeit von 0,721 Scheffel, so beträgt die Arbeitsleistung eines Mannes an der Mühle 0,103 preuß. Scheffel. Bei dem Menschen kann man, wo anstrengend gearbeitet wird, auf die Dauer nicht mehr als täglich 10 Stunden volle Arbeit in Anspruch bringen. Ein Mann würde daher täglich 1,03 preuß. Schffl. oder etwa 1 Schffl. 1/2 Maßfchen vernahen. Ich will hierbei die mannigfachen Anpreisungen einzelner Projekte, z. B. die Handmühlen von Sharp und Roberts und die Nachbildungen derselben in den Bogardusmühlen u. s. w. nicht weiter berücksichtigen.

Nehmen wir ferner an, daß das, was von der Getreidemühle kommt und in Gebäck, Speisen, Getränk, u. s. w. genossen wird, im Durchschnitt auf jeden Kopf mindestens 5 Scheffel betrage. Davon kommt auf jeden Tag 7 2/3 Scheffel oder bei 742.644 Seelen die Gesamtmenge von 10,173 Scheffel. Gegenwärtig hat aber unser Bezirk etwa 760,000 Seelen und nach unserm beschriebenen Sage wären täglich 10,411 Scheffel in Mehl umzuwandeln.

Macht ein Mann täglich bei 10 stündiger Arbeit 1,03 Scheffel, so sind, um 10,411 Scheffel täglich in Mehl zu verwandeln, nicht weniger als 10,108 Männer nöthig, allein nur um die Mühle zu drehen.

Die Arbeit an den Mühlen ist eine so anstrengende, daß nur kräftige Männer das, was jetzt Wasser, Wind oder Dampf ausführen, versehen können. Dazu ist das Lebensalter zwischen dem 20. und 45. Jahre im Allgemeinen das tauglichste.

Im Jahr 1849 zählte unser Bezirk 132.693 Männer, deren Alter zwischen dem 20. und 45. Jahre lag. Hätten wir keine Mühlen, die durch Elementarkräfte in Umtrieb gesetzt werden, sollte unser gesammter Mehl- und Schrotbedarf durch Handarbeit an Handmühlen beschafft werden, so müßte täglich und Jahr aus Jahr ein der dreizehnte Theil der kräftigsten männlichen Bevölkerung an der Mühle stehen und mit der Kurbel in der Hand seine besten Jahre verdrehen und verlieren.

Sehen wir aber die Konsumtion von Getreide in Mehl und Schrot für Speisen, Gebäck, Getränke, Futter, Leinwandstoffe und technische Zwecke statt der angenommenen 5 Scheffel höher, z. B. auf 10 Scheffel, so würden 20,000 Männer im rüstigsten Arbeitsalter nöthig sein, um nur die Mühlen in Betrieb zu setzen.

Nag man von dergleichen Berechnungen halten, was man will, und sie sind auch nur um der Anschaulichkeit willen gewählt, so wird Jedermann doch erkennen, nicht nur welchen Werth wir den Mühlen im Haushalt des Volks beizumessen haben, sondern auch, daß die Erfindung der Mühlen und die Benutzung der Wasser- und Windkräfte für die Civilisation und die Gesammkultur ein Ereignis war und bleibt, dem sich in neuester Zeit die Benutzung des Dampfes kaum an die Seite stellen läßt.

Die Mühle, von Wasser oder Wind getrieben, nahm Millionen von Händen ihre harte und niederbeugende Sklavenarbeit ab, und übertrug sie andern bisher wüß gelegenen Naturkräften. Die Mühle trat als Maschine auf und hat den Maschinencharakter durch Jahrtausende behalten in einem Grade, in einer Allgemeinheit und Ausdehnung, wie es kaum eine andere Maschine ist. Siebt es aber heut zu Tage noch Leute, vielleicht unter allen Klassen des Volkes, unter Hoch und Niedrig, unter Gelehrten und Ungelehrten, welche in dem Maschinenwesen und seiner mächtigen Entwicklung ein Uebel erblicken und in ihren gelben krausköpfigen Schornsteinphantasien ein unbedenkbares Uebel daraus weissagen, so mögen sie ihre Blicke und ihre Hände zuerst gegen das Mühlenwesen richten und vielleicht zum Vorbilde für die verstockte Sünden-Maschinenwelt selbst an die Handmühle treten, um die Maschinen-Mühle dort unten im Thale an dem Bächlein oder am Strome, und dort oben auf dem Felshügeln zu besichtigen und zur Ruhe zu bestatten.

Die Mühle ist recht eigentlich die Mutter des großen Land-Maschinenwesens und die Verkünderin jener Grundzüge und Lehren, die uns die Maschinenhilfe als Unentbehrlichkeit und als Segen vor Augen stellen. Denn schon bei wenig Nachdenken zeigt es sich allenthalben, daß unsere ganze heutige Besitzung, mit den unermesslichen Hülfsmitteln, die ihr zu ihrer Ausdehnung und Fortentwicklung zu Gebote stehen, zum großen Theil nur einer Arbeit der voraus gegangenen Jahrtausende ihren gegenwärtigen Zustand verdankt, die nach gleichen

Gesetzen und nach der gleichen Richtung vorgegangen ist, welchen das heutige Geschlecht sich fügt, indem es weitere Fortschritte in der unbegrenzten Ausdehnung des Maschinenwesens sucht. Das Gesetz aber, welchem die Civilisation folgt, ist kein anderes als bei Herstellung dessen, was der Mensch zur Leibes-Nahrung und Nothdurft, zur Bequemlichkeit, zum Genuß und zum Schmuck braucht, Arbeit zu ersparen oder mit andern Worten mit dem möglich geringstem Aufwande von Menschenarbeit alle genannten Güter in reichster Fülle hervorzubringen und durch den dadurch vermittelten möglichst niedrigen Kostenpreis sie zu Gegenständen des allgemeinsten Verbrauchs zu machen. Sei es Instinkt, sei es mit deutlichstem Bewußtsein, dennoch ist die Menschenarbeit vom Ursprange an diesem dem Geiste eingepflanzten Triebe gefolgt, und wo es ihr gelungen ist, in ihren Bemühungen weiter zu kommen, sind in gleichem Maße die allgemeinen und besonderen Zustände der menschlichen Gesellschaft verbessert worden; mit den vermehrten und wohlfeiler gewordenen Erzeugnissen der menschlichen Arbeit sind die Mittel des Unterhalts, des Austausches, des Genusses, der Bildung gestiegen und auf solche Weise zur Grundlage und zum Antrieb neuer Entwicklung geworden. Auf solche Weise ist das mächtige Rüstzeug, womit die menschliche Gesellschaft heut zu Tage nach neuen Verbesserungen rastlos ringt, nichts anderes als das Ergebnis der unwandelbar vorgegangenen Arbeit der Vergangenheit, der Aufspeicherung von Kapital, Geschicklichkeit und Kenntniß. Derjenige, welcher zuerst zugesähtes Eisen an einen Stab befestigte, um damit die Erde umzuwerfen und zur Aufnahme der Saat geschickter zu machen, that nichts anderes, als wer mit dem Dampfplug die Felder umbricht. Derjenige, welcher in alter Zeit durch ein Sinnbild seinen Gedanken, seine Lehre, seinen Befehl auf ein Papyrusblatt, auf ein Stück Zeug, auf eine hölzerne Tafel, auf einen Stein setzte, um der Mühle überhoben zu sein, im mündlichen Austausch Andern seine Ansicht mitzutheilen, war dabei von demselben Grundsatz geleitet, dem der Erfinder der Schnellpressen oder der Erfinder des magnetischen Telegraphen folgte. 742.644 Seelen, welcher den alten Handmühlen die hölzerne Scheibe, die ihnen harte Herzen um den Hals schlossen, damit sie kein Mehl nehmen und vor Hunger verzehren möchten, abnahm und die Handmühle mit einer Dechsel verfab, damit Esel, Stiere und Pferde die schwere Reibekeule umtrieben, that nichts anderes und folgte keinen andern Grundfätzen, als derjenige, welcher an die Stelle der Esel, Gaulte und Stiere die Naturkräfte des Wassers, der Winde und der Dämpfe setzte. Das werthvolle Vermächtnis des Einen ging aus der Hand des einen Geschlechts in die des andern unter immer größeren Vervollkommungen, welche Arbeit ersparen lehrten, auf den Leuten über, welcher durch neue Zuthat oder Umgestaltung dem Erbe einen noch viel höhern Werth verlieh. (Fortsetzung folgt.)

Stadttheater in Halle.

(Dper.)

Robert der Teufel.

Die zweite Aufführung der Meyerbeer'schen Oper zeichnete sich in jeder Beziehung vorthelhafter aus; das gesammte Bühnen- und Orchesterpersonal war mehr heimisch in dem Kunstwerke; man hatte nicht blos die technische Richtigkeit im Auge, alle Ausführenden nahmen an der Darstellung den lebhaftesten, wärmsten Antheil, jeder leistete mit Lust und Kraft, was er überhaupt zu leisten vermochte. Mag immerhin manche Einzelleistung nicht den höchsten Kunstforderungen entsprechend befunden werden, das Ganze athmete frisches Leben und ich habe mich aufs Neue an den reichen Schönheiten des durchaus interessanten Werkes vielfach ergötzt, obgleich ich die Oper auf verschiedenen Hoffnungen unter den günstigsten Verhältnissen, und namentlich 1832 unter Meyerbeer's eigener Leitung in vielen Proben und Aufführungen in Berlin gehört habe. Wer freilich ohne specielles Kunstinteresse ins Theater geht, um „die Leute da oben auf den Brettern einmal singen oder spielen zu sehen; wer sich ein besonderes Vergnügen daraus macht, weniger die Schönheiten eines Werkes herauszuhören, als die Fehler der Ausführenden herauszuspioniren, der wird — nun der wird auch vor den ersten Hofthüren der Welt zu der Erkenntnis kommen, daß da oben auf den Brettern überall nur Menschen und keine Engel agiren und musiciren! —

Herrn Wredes Vertram war in jeder Hinsicht eine ehrenwerthe Leistung; die Darstellung der Rolle hat nicht blos in musikalischer Beziehung ihre großen Schwächen, sie verlangt auch einen gewandten, denkenden Schauspieler, der den Gesang durch charakteristische Mimik interpretiren kann. Vertram ist ein schwächerer dramatischer Character, in dem die Mephistophel's-Natur in allen Gestaltungen, aber auch die menschliche Vaterliebe zu Robert ganz prägnant sich entäußert. Der Gesichtsausdruck des Herrn Wrede hatte durch die eigenthümliche Färbung der Augenbrauen allerdings etwas diabolisches — aber zugleich auch etwas Stattes, Gleichbleibendes, was zu dem ganz verführerartigen Ausdruck des Vertrams nicht wohl passen möchte. Mit der künstlichen Veränderung der Augenbrauen läßt sich allerdings viel zur Umgestaltung der Physiognomie erreichen, allein man bedinke auch, daß man in der Regel dadurch die Beweglichkeit der Stirn fast einbüßt, und daß gerade das Spiel der Augenbrauen vom größten Einflusse auf den Ausdruck des Blickes ist. — Als Robert versuchte sich Herr Schäfer nicht ohne Erfolg; denn wenn der beschriebene, festsame Kunstjünger selbst nur zu gut weiß, daß er der schwierigen Partie noch nicht vollkommen gewachsen ist, so besißt er doch den Fond und den eifrigsten Willen, Kunstwürdiges zu erreichen. — Fel.

v. Wallner sang die Partie der Isabella messentheils mit correcter Vortragsweise und entsprechendem Ausdruck; namentlich erwarb sich Zrl. v. W. in der Oper die lauteften und wohlbedienten Beifallsbezeugungen. Die erste Arie mit Chor konnte noch etwas leichter, größerer vorgetragen werden; Isabella repräsentirt hier nicht die majestätische Königin, sondern die beglückte, beseligte Geliebte; ihr glühend Herz jubelt in den freudigsten Tönen. — Den Raimbaut sang Hr. Dietzmann durchaus lobenswerth. — Als Alice müssen wir Zrl. E. Wunderlich freudige Anerkennung zollen; die junge talentvolle Sängerin sang noch in der vorigen Saison ihre Partien mit einer gewissen Selbstgefälligkeit; ihr Gesichtsausdruck war nicht eine Entäußerung des dramatischen Characters; sie versiel in eine einförmige Vortragsmanner. Der Genius der Kunst ist jetzt über sie gekommen; ihre Leistungen als Freze, Susanne, Aennchen, Alice sind vollgültige Beweise künstlerischer Hingebung; möge sie ihren schönen Beruf erkennen und erfüllen. — Für die äußere Ausstattung der Oper hatte die Direction alles Mögliche gethan; Roberts Schwert aber sah wie ein gewöhnlicher Hirschfänger; die heilige Rosalie wie eine — „Frage“ aus. Die Chöre wurden meist wohl correct, aber nicht immer gut nanciert vortragen. Das Orchester spielte adfiam und discret. In einem Künstlerkörper ist jeder Einzelne ein wesentliches Glied; so wahr denn auch jeder Einzelne die Ehre des Ganzen. G. Nauenburg.

Fremdenliste.

Angetommene Fremde vom 6. bis 7. Januar 1857.
Kronprinz: Hr. Kgl. Baunfr. Schiller a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Grämenhof a. Leipzig, Pfeifer a. Magdeburg, Berner a. Berlin. Hr. Rittergutsbes. v. Moasi a. Gr.-Ehren. Hr. Rent. Einzel a. Hamburg.
Stadt Zürich: Die Hrn. Kaufm. Klingeböfer a. Rheindl, Rogeding a. C. berfeld, Bachlein a. Berlin, Doffel a. Hamburg. Hr. Fabrik. Barre a. Lübeck.
Goldner Löwe: Die Hrn. Kaufm. Jüngling a. Magdeburg, Siegling a. Dfenbach, Schweizer a. Frankfurt. Hr. Rent. Schulte a. Weissenf. Hr. Ger.-Rat. v. Breitenbach a. Erfurt. Hr. Damm. Einfiadt a. Lubingen b. Sommerda.
Stadt Hamburg: Hr. Gutsbes. Scheller a. Rudolfsbad. Die Hrn. Kaufm. Bieder a. Güssen, Bernhardt a. Frankfurt, Eich a. Morau. Hr. Fabrikbes. Raubel u. Fam. a. Warschau.
Goldne Kugel: Die Hrn. Kaufm. Rothe a. Berlin, Martin u. Bernthal a. Magdeburg. Hr. Gastwirth Meißel a. Wolfersode.

Meteorologische Beobachtungen.

6. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . .	334,99 Par. L.	336,12 Par. L.	337,64 Par. L.	336,27 Par. L.
Dampfdruck .	1,24 Par. L.	0,65 Par. L.	1,98 Par. L.	0,99 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	88 pCt.	50 pCt.	90 pCt.	76 pCt.
Luftwärme . .	3,8 C. Rm.	4,5 C. R.	5,1 C. Rm.	4,0 C. Rm.

Bekanntmachungen.

Auction in Schwarz bei Riemberg.

Mittwoch d. 14. d. Mts. Vormitt. 11 Uhr, werden in dem Gehöft des Mühlendbesizer **Thormann in Schwarz**,
2 Arbeitspferde, 3 Kühe, 3 Schweine, 5 Ferkel, 1 Leiterwagen mit eif. Achsen, 14 Stück Leinwand, 1 gold. Ring u. verschied. Meubles und Hausgeräth gerichtlich verauctionirt werden.

Gratwen, Auct.-Comm.

Gasthofs- u. Ziegelei-Verkauf.

Ein frequenter Gasthof mit Ziegelei und 50 Morgen Areal, meistens 1ter und 2ter Classe, durchgängig Weizen-, Raps- und Rüb- u. Boden, nebst vollständigem lebenden und tobtm Inventar, ist wegen Veränderung des Besizers sofort zu verkaufen; der Gasthof liegt unmittelbar an der Straße und hat sich des besten Renommés zu erfreuen; die Gebäude desselben sowie die der Ziegelei sind sämtlich neu.

Alles Nähere hierüber ertheilen auf frankirte Anfragen die Herren **Eigendorf & Thieme** in Halle a/S., Frankenstraße Nr. 6.

Esfigspirt à Drbst 6 1/2 \mathcal{R} , besten **Weineßig** à Drbst 4 \mathcal{R} recl. Faß.
Westfälischen Rum à Unter 11 \mathcal{R} , à Duart 11 \mathcal{R} , **Franzbranntwein** zum Gebrauch mit Salz bei körperlichen Verletzungen, als: Wunden, Quetschungen und Verrenkungen jeder Art, à Duart 20 \mathcal{R} , empfiehlt **H. Barth**, Rathhausgasse Nr. 13.

Am 5. d. Mts. sind mir zwei braune Jagdhunde abhanden gekommen; ein älterer langhändig mit weißem Fleck an der Brust, der andere jung, glätthäutig ohne Abzeichen. Wer mir dieselben nachweist oder zurückbringt, erhält eine Belohnung.
 Brachwitz, den 7. Januar 1857.
 G. Wille.

Rugholz-Verkauf.

In dem zum Rittergute Bennstedt gehörigen Holzschlage „Etern“ am Bennstedt-Bierstauer Wege sollen in der zum 14. d. M. früh 9 Uhr abzubaltenden Auction circa 150 Stück Birken, sowie mehrere Haufen Besenreis und ca. 60 Haufen Eichen Wellholz unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Trockne Hefen

sind stets zu haben bei **F. W. Arzt** in Wettin.

Ein zweijähriger Bulle ist zu verkaufen bei **Seinrich** in Schmids.

Gebrannten ächten **Mocca-Coffee** à 12 \mathcal{R} empfiehlt **Otto Thieme**.

Ein tüchtiger Berwalter, mit guten Zeugnissen versehen, wird auf dem Rittergut **Eptingen** bei Mücheln gesucht.

In dem Sonntagsblatt von Ulich in Magdeburg

findet man neben Nachrichten aus der religiösen Tagsgeschichte Aufsätze, in welchen der Verfasser versucht, der menschlichen Religion, die in allen frei denkenden Menschen unsrer Zeit vorhanden ist, verständlichen und herzlichen Ausdruck zu geben. — Jedes Postamt besorgt das **Ulich'sche Sonntagsblatt** zu dem Preise von 6 \mathcal{R} vierteljährlich, jede Buchhandlung zu 7 \mathcal{R} .

Die unterzeichnete Haupt-Agentur bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß die von dem Herrn **Gottl. Nägler** in Gönnern bisher geführte Special-Agentur von heute ab durch den Herrn **Erangoth Nägler** verwaltet wird.
 Halle, d. 21. Decbr. 1856.

Die Haupt-Agentur der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt. Barmison.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, bin ich gern bereit, die nöthige Auskunft zu ertheilen, sowie Anträge entgegen zu nehmen.
 Gönnern, d. 2. Januar 1857.

E. Nägler.

Hohenzollern.

Der Verwaltungsrath der **Steinkohlenbergbau-Gesellschaft Hohenzollern** hat zum

15. Januar d. J.

eine fernere Einzahlung von 20 % ausgeschrieben.
 Die erwachsenen Zinsen von den früheren Einzahlungen werden pro Actio mit 16 \mathcal{R} 7 \mathcal{R} in Anrechnung gebracht, und beträgt deshalb die Einzahlung \mathcal{R} 19. 13 \mathcal{R} 5 \mathcal{R} , zu deren Empfangnahme der Unterzeichnete ermächtigt ist.
 Halle a/S., d. 7. Januar 1857.

Paul Fürstenberg.

Französische Patent-Corsetten

ohne Naht, in sehr schöner, bequemer Façon und äußerst billig,

Tarletane

in weiß und bunt, in den frischesten Farben, empfiehlt **A. Kukenburg**,
 Leipzigerstraße im „goldenen Löwen“.

Tanzunterricht.

2ter Curfus

beginnt den 20. d. M. und ladet zu demselben ergebenst ein **W. Hoco**,
 gr. Märkerstraße Nr. 23.

Geübte Weißnäherinnen,

aber nur solche, finden sofort dauernde Beschäftigung bei

Julius Lachmann,

Markt und Klausstraßen-Ecke.

Mehrere Drescher-Familien finden zum 1. April d. J. Unterkommen auf dem Gute Nr. 26 in Paffendorf.

Ein Laufbursche von außerhalb findet ein Unterkommen Leipzigerstraße Nr. 6.

Eine goldene Brosche, weiß und blau emailirt, mit Ilaem Stein und zwei Glöckchen, ist verloren worden. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung Brüderstraße Nr. 21, 1 Treppe hoch.

Eine Stube und Kammer mit Möbel für einen Herrn wird sofort zu mietzen gesucht. Näheres im Gasthof „Zur Kugel“.

Zum 1. April sind auf dem Rittergute **Dstra** 3 Wohnungen für Hantarbeiter zu vermietzen. Bewerber haben sich daselbst unter gehöriger Legitimation zu melden.

Ein Laden nebst Wohnung ist zu vermietzen große Ulrichsstr. Nr. 5.

Zwei Verkaufsäden nebst Wohnungen sind Leipzigerstraße Nr. 6 sofort zu vermietzen.

Ein Zuchtbulle, 2 1/2 Jahr alt, Schwarzscheide, wird zu verkaufen bei dem Gutsbesizer **Carl Schöber** in Döblitz.

Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Marktberichte.

Nordhausen, den 5. Januar.
 Weizen 2 \mathcal{R} 6 \mathcal{R} bis 2 \mathcal{R} 22 \mathcal{R} .
 Roggen 1 \mathcal{R} 25 \mathcal{R} = 2 \mathcal{R} 3 \mathcal{R} .
 Gerste 1 \mathcal{R} 15 \mathcal{R} = 1 \mathcal{R} 25 \mathcal{R} .
 Hafer — 25 \mathcal{R} = 1 \mathcal{R} .
 Rüböl pro Centner 19 \mathcal{R} .
 Leinöl pro Centner 16 1/2 \mathcal{R} .

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N. 6.

Halle, Donnerstag den 8. Januar
Hierzu eine Beilage.

1857.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.
Aufgegeben in Berlin den 7. Januar 11 Uhr 6 Min. Vorm.
Angekommen in Halle den 7. Januar 12 Uhr 6 Min. Vorm.
Paris, Mittwoch, den 7. Januar. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß gestern in der orientalischen Angelegenheit eine Protokoll-Unterschrift stattgefunden, welche alle Schwierigkeiten der Auslegung des Friedens-Vertrages beendet hat.
Nach diesem Konferenzbeschlusse folgt die neue Grenze dem Trajanswall und dem Halpoukflusse; Volgrad, Tobak wird der Moldau überlassen; Rußland behält Komrat mit 330 Quadratwersten zurück; die Schlangeninseln und das Donaudelta fallen an die Türkei, die übrigen abgetretenen Territorien an die Moldau. Fernerer Konferenzbeschluss: Die Abgrenzungsausführung findet spätestens am 30. März statt; gleichzeitig erfolgt die Räumung der Fürstenthümer und des Schwarzen Meeres. Schließlich hat die Commission für die Fürstenthümer nach ihrer Arbeitsvollendung Bericht an die Conferenz zu erstatten.

Deutschland.

Berlin, d. 6. Jan. Se. Majestät der König haben geruht: Dem General-Direktor der königlichen Museen, Dr. von Olfers, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, und dem königlich belgischen Minister-Residenten Carolus zu Eschbon, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen.

Der „Staatsanz.“ enthält die bereits erwähnte Bekanntmachung des Pferde-Ausfuhrverbots vom 30. Decr., welcher folgende Circularverfügung der Minister des Innern und der Finanzen von gleichem Datum vorausgeschickt ist:

Die königliche Regierung erhält hierbei eine Bekanntmachung, durch welche die Pferdeausfuhr über die äußere Zollgrenze — die Grenzen gegen diejenigen Staaten, welche dem Zollvereine nicht angehören — für den ganzen Umfang des Staates verboten wird, zur sofortigen Publikation durch das Regierungs-Amtsblatt. Sämmtliche Polizeibehörden sind angewiesen, Uebertretungen des Verbots zu verhindern, beziehungsweise zur Bestrafung anzuzeigen.

Auch heute war noch die Annahme eine allgemeine, daß der Konflikt mit der Schweiz eine friedliche Lösung erhalten werde. Vorzugsweise zeigte sich in diesem Sinne die Haltung der Börse; auch andere Anzeichen, daß von allen Seiten her und besonders von der Eidgenossenschaft eine friedliche Einigung erstrebt werde, mehrten sich mit jedem Tage. Sonst hat sich in der Lage der Neuenburger Angelegenheit Nichts geändert, und die Vermittelungen, von denen die Zeitungen sprechen, können nur Bezug haben auf Verhandlungen fremder Mächte mit der Schweiz. In Berlin weiß man aber Näheres darüber nicht.

Wie die „Zeit“ erfährt, unterliegt der wichtige Plan einer Vereinigung der Divisionschulen je dreier Armee-corps zu einer gemeinsamen militärischen Lehranstalt noch der allerhöchsten Erwägung, so daß darüber ein definitiver Beschluß, wie von einigen Blättern angenommen wird, noch nicht vorliegt. Die Vorzüge einer solchen Vereinigung würden offenbar in der Herstellung einer größeren Uebereinstimmung des Unterrichts, in der besseren Benutzung ausgezeichneter Lehrkräfte und in der Anregung zu einer größeren Belebung der militärischen Studien bestehen. Die Preussische Artillerie hat für die Ausbildung ihrer Offiziere bereits die treffliche Artillerie- und Ingenieursschule, während zur Ausbildung der Offiziere der Infanterie und Cavallerie ähnliche großartige Institute nicht bestehen. Hier würde nämlich bei der größeren Zahl der Offizier-Aspiranten eine einzige Anstalt nicht genügen.

Es wird der „Pr. Corr.“ mitgetheilt, daß die Baiersche Regierung in Nürnberg bereits alle Vorbereitungen für die Aufnahme der Commission treffen läßt, welche über den diesseits ausgearbeiteten Ent-



Worms, d. 2. Januar. Nachdem der definitiv gewählte geschäftsführende Ausschuss des Luther-Denkmal-Vereins seine Thätigkeit am 17. v. Mts. mit der Veröffentlichung eines an die gesammte evangelische Christenheit gerichteten Aufrufs zu freiwilligen Beiträgen begonnen hatte, waren seine nächsten Schritte dahin gerichtet, in allen Ländern, in welchen sich protestantische Gemeinden befinden, die Erlaubniß zur Verbreitung des Aufrufs durch die öffentlichen Blätter und zur Sammlung von Beiträgen unter den evangelischen Bewohnern eines jeden Landes zu erwirken. Zu diesem Zwecke wurden von Seiten des Ausschusses am 27. v. Mts. Petitionen an die betreffenden Fürsten und obersten evangelischen Kirchenbehörden gerichtet, und schon heute haben wir das Vergnügen, mittheilen zu können, daß der Großherzog von Weimar durch Zuschrift seiner Adjutantur vom 31. v. Mts., dem vorerwähnten Gesuche des Ausschusses entsprochen hat. (Fr. 3.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, d. 3. Jan. Ungeachtet der zahlreichen Anerbieten früherer Offiziere hat der Bundesrath sich doch zu folgendem Kreisschreiben bewegen gefunden: „Getreue, liebe Eidgenossen! Wir sind der Ansicht, daß noch manche bedeutende Kraft für Vertheidigung unsers Vaterlandes auf den Fall eines feindlichen Angriffs unter den in fremden Diensten gestandenen Militärs zu finden ist. Bereits mehrere dieser Offiziere haben uns zwar ihre Dienste angeboten; um aber eine vollständige Uebersicht aller disponiblen Kräfte in dieser Richtung zu haben, sehen wir uns im Falle, Sie zu ersuchen, beförderlich ein Verzeichniß derjenigen Militärs, die in fremden Diensten gestanden und zur Zeit noch disponibel sind, aufzunehmen zu lassen und unserm Militärdepartement einzusenden.“ — Aus Ba-

sbuch in
e Commission

die Behand-
ßen, Frank-
reich. Die
rages werden
und da Ruß-
lige Staaten
aufgestellten
en, daß dem
keine wesent-

von den be-
iffahrt-Revi-
zur Abwid-
n fortzusch-
Verbesserung
Vegesack bis
l: Convention
ehrenen, den
ng ziehen, so
gemeinschaft-
unde weiterer

ig wegen An-
rhaven, und
ach Hamburg
Die Wichtig-
gleich große.
Silhelm von
Palais abge-
11. Infante-
uch die Regi-